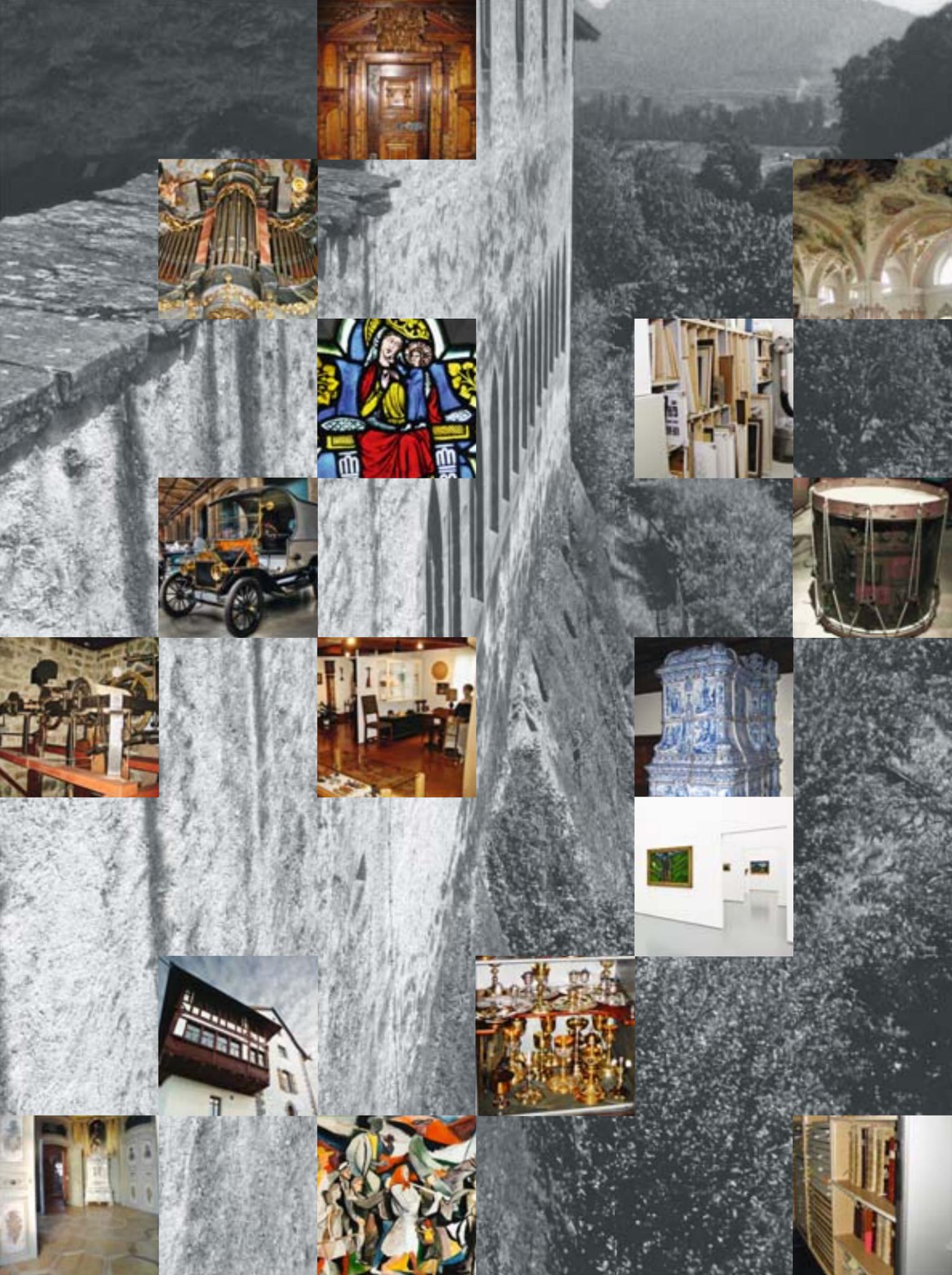




Leitfaden für das
Risikomanagement
im Umgang
mit Kulturgütern



SGKGS
SSPBC



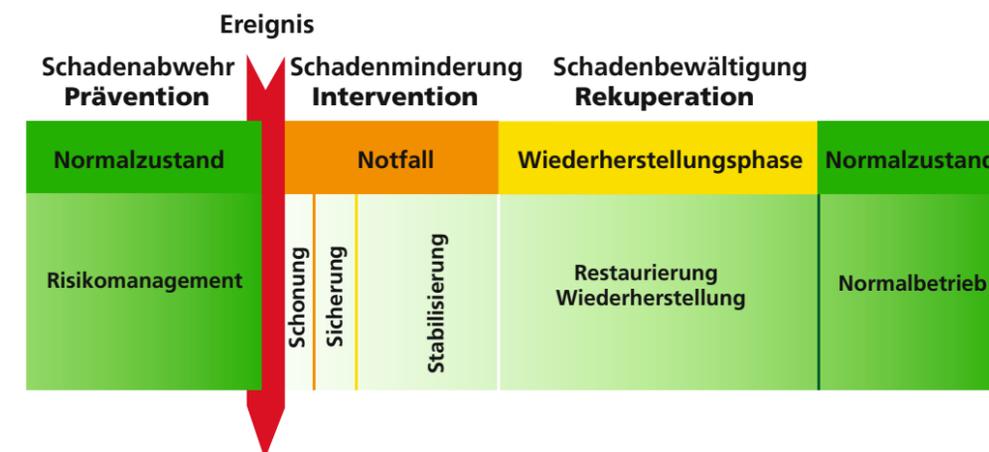
Erhalt, Pflege und Schutz von Kulturgut

Unsere Kulturgüter für die Nachwelt zu erhalten, gehört zu den zentralen Aufgaben der Gesellschaft, denn Kulturgüter sind Bausteine unserer Identität für Gegenwart und Zukunft. Den Wert von mobilem und immobilem Kulturgut bestimmen im Einzelfall zunächst die Öffentlichkeit, Organisationen, Fachgremien und Behörden. Erfasst werden dabei Bauten, Sammlungen, Archive, aber auch einzelne Objekte jeder Größe und jeden Alters. Die Verantwortung für diese Kulturgüter liegt bei den mit ihrer Betreuung beauftragten Personen und Institutionen. Darüber, mit welchen organisatorischen und technischen Methoden diese Verantwortung wahrgenommen werden soll, gehen die Vorstellungen aber noch weit auseinander.

Dieser Leitfaden soll Einblick geben in die Gefahrenbewältigung mit den Mitteln des Risikomanagements bei plötzlich auftretenden Schadenereignissen. Er richtet sich an alle, die für Kulturgüter direkt oder indirekt Verantwortung tragen.

Im Zusammenhang mit Kulturgütern verstehen wir den Begriff «Schutz» komplementär zu den Begriffen «Erhaltung», «Restaurierung» und «Pflege». Unter «**Schutz**» fallen alle Massnahmen, die darauf zielen, ein potenzielles Schadenereignis zu vermeiden (**Prävention**) oder – falls es trotzdem eintreten sollte – seine Auswirkungen auf das Kulturgut zu minimieren. Dazu gehört u.a. das gezielte und koordinierte Eingreifen von Einsatzkräften aus den Blaulichtorganisationen oder dem Kulturgüterschutz (KGS) sowie von internen und externen Fachspezialisten (**Intervention**). Eine erfolgreiche Intervention optimiert ihrerseits die Voraussetzungen für die Wiederherstellung (**Rekuperation**).

Krisenbewältigung im Ereignisfall





Das Risikomanagement

Das erste Ziel des Risikomanagements besteht darin, das Auftreten von Schadenereignissen überhaupt zu **vermeiden**. Da dies praktisch nie vollständig zu erreichen ist, wird in weiteren Schritten angestrebt, dennoch auftretende schädigende Einflüsse zu **mildern** und allfällige Restschäden zu **bewältigen**. Mehr Sicherheit erreicht man dabei mit Optimierungen auf folgenden drei Feldern:

- **Das natürliche und bauliche Umfeld** umfasst Umgebung und Lage eines Schutzobjektes sowie bauliche Beschaffenheit und Zustand des Gebäudes, das ein Kulturgut darstellt oder ein solches beherbergt.
- **Das anlagentechnische Umfeld** besteht aus den Einrichtungen und Anlagen, die im Bereich eines Kulturguts für Haustechnik, Sicherheit und Betrieb eingesetzt werden.
- **Das organisatorische Umfeld** wird definiert durch die Art der Betreuung und Nutzung eines Kulturguts, den Betrieb der Kulturgutinstitution, die ihr zugeordneten politischen, verwaltungs- und versicherungstechnischen Strukturen sowie die Konzepte und Planungen für den Notfall.

Beispiele von Sicherheitsmassnahmen

Vermeiden kann man Schadenereignisse, indem man durch Auslagern von Gefahrenpotenzialen die Schadenfrequenz allgemein zu senken versucht. **Mildern**, d.h. in ihrem Ausmass verringern, lassen sich Schäden z.B. durch verbesserte Alarmsysteme, durch Separierung der Kulturgüter (Aufteilung des

Bestandes), durch Duplizierung (Verwenden von Kopien) und andere Massnahmen.

Bewältigen lassen sich Schäden in optimierter Weise durch geeignete Notfallplanungen. Finanzielle Belastungen können ausserdem durch Versicherungen und Rückstellungen aufgefangen werden.

In jedem Fall müssen die Verantwortlichen einen Massnahmenkatalog entwickeln, der ihrem Kulturgut und ihrer Institution entspricht. Hierbei ist von zwei Fragestellungen auszugehen: Wie wahrscheinlich ist es, dass ein Ereignis eintritt, das die Kulturgüter bedroht

(**Häufigkeit**), und wie stark (**Intensität**) ist das Kulturgut dabei gefährdet? Diese Fragen lassen sich durch eine Risikoanalyse beantworten.

Risikosteuerung durch Risikomanagement

Risikoanalyse

analysieren
evaluieren und auswählen von Massnahmen

Reduktion der Schadenfrequenz

vermeiden/verhüten
z.B. bauliche Verbesserungen, auslagern

Reduktion des Schadensausmasses

vermindern
z.B. anlagentechnische Verbesserungen, separieren

Notfallplanung, Krisenmanagement

bewältigen
z.B. Vorbereitungen zur Rettung und Wiederherstellung treffen

Risikofinanzierung

abwälzen
z.B. Risiko transferieren durch Rückstellungen oder Versicherungen

Restrisiko

tragen
tatsächlicher unwiederbringlicher Verlust, Eigenbehalt



Die Risikoanalyse

Eine Risikoanalyse durch die Kulturgutverantwortlichen ist Voraussetzung für die Entwicklung eines angemessenen Risikomanagements. In diesem Rahmen sind beispielsweise die folgenden Fragen zu beantworten:

Fragenkatalog zur Risikoanalyse (Beispiele)

Zum Kulturgut: Ist der Bestand inventarisiert? Wie setzt sich das Kulturgut zusammen? Welches sind die identitätsstiftenden Objekte? In welche Materialgruppen lässt sich der Bestand aufschlüsseln? In welchem Zustand befindet sich das Kulturgut? Wie ist der Bestand gesichert und versichert?

Zur Lage des Bauobjektes: Sind Auswirkungen von Naturgefahren auf das Objekt wahrscheinlich? Wie ist die Zufahrt geregelt? Befinden sich in der Nähe Objekte mit Gefahrenpotenzial? Wo liegen die Wasserbezugsorte?

Zur Gebäudehülle: Zu welchem Bautyp gehört das Gebäude? Weist es statische Besonderheiten auf? Wie wird es erschlossen? Sind Brandabschnitte ausgebildet? Gibt es Fluchtwege? In welchem Zustand befinden sich Dach, Fenster, Türen und Meteorentwässerung?

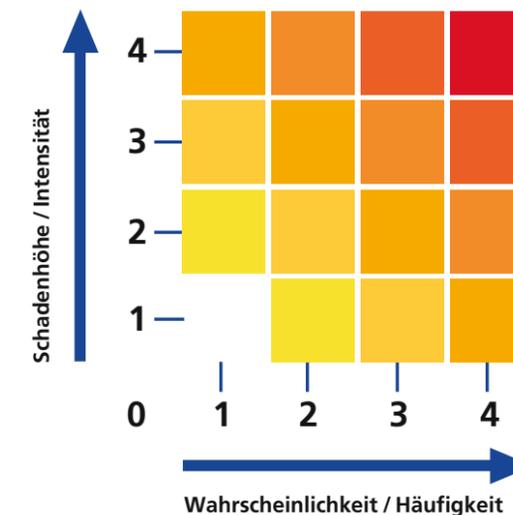
Zur Nutzung: Wie wird das Gebäude genutzt? Wer ist dafür verantwortlich? Befinden sich unnötige Brandlasten im Gebäude?

Zum Betrieb: Welcher Teil des Bestandes ist öffentlich zugänglich? Wie sind die Lager organisiert? Gibt es eingegliederte Werkstätten? Gibt es Nachtorganisationen?

Zu den Anlagen: Welche haustechnischen Anlagen bestehen? Wie sind die Heizsysteme eingerichtet, wie die Wasserversorgung und -entsorgung? Bestehen Alarmsysteme und Löschanlagen? Werden die elektrischen Installationen regelmässig überprüft? Ist eine Blitzschutzanlage vorhanden?

Zur Notfallorganisation: Bestehen Kontakte zu den Notfalldiensten? Gibt es eine Feuerwehreinsatzplanung? Sind die Fluchtwege ausgeschildert? Sind die Personensammelorte bekannt? Besteht Kontakt zur kantonalen KGS-Fachstelle? Wurde eine KGS-Einsatzdokumentation erstellt? Werden Restauratoren und Fachspezialisten in eine Notfallplanung integriert?

Risikomatrix



Farbige Quadrate = Risikoklasse

Ziffern = Risikostufen

Schadenhöhe / Intensität
 1 = vernachlässigbar
 2 = gering
 3 = gross
 4 = existenzbedrohend

Wahrscheinlichkeit / Häufigkeit
 1 = nahe bei null / selten bis nie
 2 = gering
 3 = gross / recht häufig
 4 = hoch / oft



Schweizerische Gesellschaft für Kulturgüterschutz

Generalsekretariat
Länggasse 57
Postfach 828
3607 Thun
Telefon +41 33 221 05 68
Telefax +41 33 221 05 68
E-Mail info@sgkgs.ch
www.sgkgs.ch

Die Schweizerische Gesellschaft für Kulturgüterschutz (SGKGS) wurde am 14. Mai 1964 gegründet. Sie hat sich als private Vereinigung zum Ziel gesetzt, in Zusammenarbeit mit Bund, Kantonen und Gemeinden die Öffentlichkeit für den Erhalt unserer Kulturgüter zu sensibilisieren und aktiv zum Schutz gefährdeter Kulturgüter vor den Auswirkungen von Katastrophenereignissen beizutragen. Sie vergibt jährlich einen Kulturgüterschutz-Förderpreis für besondere Leistungen zum Erhalt von Kulturgut. Die SGKGS ist parteipolitisch und konfessionell neutral und in allen Landesteilen aktiv. Die Mitgliedschaft steht allen offen, denen der Schutz unserer Kulturgüter ein Anliegen ist. Senden Sie uns die beiliegende Karte ein oder kontaktieren Sie uns unter info@sgkgs.ch und besuchen Sie uns auf unserer Homepage www.sgkgs.ch. Wir senden Ihnen gerne nähere Informationen zu.

Diese Publikation wurde realisiert durch:



Schweizerischer Versicherungsverband SVV
Arbeitsgruppe Kunstversicherung
www.svv.ch



CURESYS AG
Kulturgut-Rettungssystem
www.curesys.ch

Kontakt

Ihre Beratung interessiert mich.

Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

Mich interessieren Informationen zu Lösungen für:

- Denkmalgeschützte Gebäude
- Museen
- Kirchen
- Klöster
- Archive
- Bibliotheken
- Sammlungen
- Kantonale KGS-Fachstellen
- KGS in Zivilschutzorganisationen (ZSO)
- Kunst- und Kulturgutversicherungen
- _____

Bitte senden Sie mir weitere Unterlagen zur SGKGS.

Mich interessiert eine Mitgliedschaft in der SGKGS.

Firma _____

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

